

Johann Sebastian Bach BWV 21

Kantate Nr. 21 „Ich hatte viel Bekümmernis“

Fassung op. 149 von Eberhard Kloke

Die Entstehungsgeschichte der Kantate BWV 21 ist nicht eindeutig geklärt, weshalb Bach der kirchenjährlichen Zuordnung „am dritten Sonntag nach Trinitatis“ folgenden Begriff hinzufügte: „per ogni tempo“, also für jede Zeit des Kirchenjahres.

Die Entstehungszeit dürfte laut den Quellen zwischen 1713 und 1714 liegen. Bach hat das Werk jedenfalls mehrfach aufgeführt, in Halle, Köthen und Leipzig. Die Aufführungen in heutiger Zeit orientieren sich an der letzten, uns überlieferten Leipziger Fassung.

Bachs Kantaten waren unmittelbar auf den Zweck der Aufführung gerichtet und wurden für eventuell folgende Aufführungen, wo notwendig, angepasst. Bei jährlich wechselnden Schülern und Studenten in Leipzig konnte es leicht passieren, dass ein Sänger oder Spieler für ein bestimmtes Instrument nicht zur Verfügung stand, so dass Bach entsprechend umdisponieren musste. Ohne dies in der Partitur zu vermerken, ließ er Stimmen für alternative Instrumente ausschreiben oder auch für andere Stimmlagen, setzte eine größere oder kleinere Zahl von Sängern für den Chor ein. Die Aufführungen mussten weitgehend ohne Proben auskommen, im Winter in einer ungeheizten Kirche, mit fehlerhaften und nie korrigierten Noten usw.

Die Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ ragt in mehrfacher Hinsicht aus dem Kantatenschaffen Bachs heraus. Schon die Dauer – die Aufführung dauert etwa 40 Minuten – ist außergewöhnlich. Bach erreicht in dieser Kantate eine große Intensität und Dramatik, die an seine großen Hauptwerke erinnern. Gerade die frühen Kantaten gelten als Meisterwerke und zeichnen sich durch einen eher experimentellen Charakter aus – siehe auch die Kantate Nr. 106 „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (actus tragicus).

Die madrigalischen Texte der Kantate werden meist dem Weimarer Hofpoeten Salomo Franck zugeschrieben. Die beiden als cantus firmus vertonten Textstrophen in Satz 9 entstammen dem Kirchenlied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ (Klaus Hofmann).

Zum inhaltlich-musikalischen Gehalt der Kantate lässt eine Brücke spannen zu Schönbergs *Verklärte Nacht* (op. 4, 1899, Streichsextett/1943 Streichorchester) in der transkribierten Fassung von Eberhard Kloke.

Besetzung:

Soli: Sopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass, kleiner 4-stimmiger Chor

Orchester: 2 Fl (2. auch Altfl. in G), 2 Ob, 1 Bassethorn in F, 1 Fg; 3 Trp, 2 Pos
Streicher : 4 VI, 4 VII, 2 Br. 2 Vc, 1 Kb, (Basso continuo: 1 Vc, 1 Fg, Orgelpositiv, Cembalo)

Eberhard Kloke, im April 2026